

FORUM

Ein Generationenkonflikt schürender Artikel

«Junge fühlen sich benachteiligt»,
Ausgabe vom 24. Oktober

In der «Neuen Zuger Zeitung» wird der Sozialbericht 2012 des Schweizer Nationalfonds vorgestellt. Der Bericht hält fest, dass 45 Prozent der Sozialausgaben des Bundes «für die älteren Menschen» und nur rund 5 Prozent für Kinder und Familien aufgewendet werden. In diesem Ausgabenverhältnis sieht die Neue ZZ eine «Diskriminierung» der Jungen und ortet «Gräben» zwischen den Generationen.

Dazu gebe es sehr viel zu sagen; ich beschränke mich auf zwei Punkte: Die beiden im erwähnten Artikel angespro-

chenen Ausgabenbereiche der staatlichen Sozialaufgaben gegeneinander auszuspielen ist unsinnig. Genauso unsinnig, wie es wäre, die im Bereich Bildung für Kinder und Jugendliche notwendigen Aufwendungen mit denjenigen für die Alten (ebenfalls im Bildungsbereich) zu vergleichen, um dann aus den viel höheren Ausgaben für die Jungen eine Diskriminierung der Alten abzuleiten. Die Unterschiede liegen in beiden Fällen in der Natur der Sache. Ausserdem darf darauf hingewiesen werden, dass in den Sozialausgaben für die Alten natürlich auch die Aufwendungen für die AHV-Renten enthalten sind. Die heutigen Bezüger haben wäh-

rend der ganzen Erwerbszeit AHV-Beiträge geleistet, sodass auch unter diesem Gesichtspunkt ein gewisser Anspruch auf Leistungen aus diesem Topf besteht.

Dass sich die Gesellschaft Gedanken darüber macht, ob im Bereich Jugend und Familien grösseres, soziales, staatliches Engagement nötig wäre, ist durchaus legitim und möglicherweise angebracht, hat aber rein gar nichts mit der Vorsorge für die Alten zu tun. Jedenfalls ist das Ausspielen der Generationen gegeneinander, wie es leider in dem zitierten und meines Erachtens total verunglückten Artikel in der Neuen ZZ geschehen ist, wenig geeignet, um anstehende Generationenfragen (zum Bei-

spiel Pensionsalter usw.) einer Lösung näherzubringen.

Kein schlechtes Gewissen machen

Im Übrigen ist es bedauerlich, dass der beanstandete Artikel in der «Neuen Zuger Zeitung» auf die konstruktiven Schwerpunkte des sehr umfangreichen Sozialberichtes 2012 kaum eingegangen ist und man sich auf die Aussage über die Sozialausgaben beschränkt hat – und dies erst noch auf sehr problematische Weise. Auf alle Fälle braucht sich keine Seniorin und kein Senior ein schlechtes Gewissen zu machen wegen seiner Bezüge aus der Altersvorsorge.

URS PERNER, CVP60PLUS, BAAR

Fassen Sie sich bitte kurz

LESERBRIEFE red. Wir freuen uns über Ihre Leserbriefe. Allerdings haben wir eine Bitte: Fassen Sie sich kurz, Ihr Text sollte nicht länger als 100 Zeitungszeilen umfassen. Sie helfen uns dabei, möglichst vielen Meinungen eine Plattform zu geben.

- Die Redaktion behält sich vor, Briefe zu kürzen oder nicht zu publizieren. Wir bitten um Verständnis.

- Grundsätzlich werden Abonnenten unserer Zeitung bei der Auswahl der Leserbriefe bevorzugt behandelt.

- Wir sind schriftlich wie auch elektronisch erreichbar. Unsere Adresse lautet:

Neue Zuger Zeitung, Redaktion
Leserbriefe,
Postfach, 6304 Zug.
E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch

Staatsanwaltschaft beantragt drei neue Vollzeitstellen

Ich musste den Antrag zur Kenntnis nehmen, dass die Staatsanwaltschaft um drei Stellen vergrössert werden soll, was nicht sonderlich erstaunt. Als Laie liegt die Vermutung nahe, dass bei dieser Instanz eher massive Fälle zur Behandlung anstehen, was jedoch zum Teil überhaupt nicht der Fall ist. Bei kleinsten Vergehen wird die Staatsanwaltschaft tätig. Schon eine Intervention auf eine Parkbusse ruft sie auf den Plan. Ist es da erstaunlich, dass sie neue Vollzeitstellen beantragen?

Zwei Fälle, welche mich betreffen, gilt es da zu erwähnen:

- Im Winter erlitt ich mit einem Auto einen Motordefekt, musste dieses an einem Sonntagnachmittag auf dem praktisch komplett unbeanspruchten Parkplatz Kleinfeld beim Sportplatz in Kriens abstellen. Am anderen Morgen um 9 Uhr musste dieses verladen und in die Werkstatt gefahren werden. Prompt hatte ich einen Zettel unter dem Scheibenwischer. Ein Schreiben an die Polizei half da gar

nichts. Die Reaktion eines Juristen lautete, entweder zahlen oder dann zusätzliche Kosten, weitere Beurteilung durch die Staatsanwaltschaft.

- Noch nachdenklicher stimmt eine Parkbusse in Cham. Das Auto wurde in der blauen Zone für weniger als 15 Minuten abgestellt. Bei der Rückkehr musste ein so beliebter Zettel entfernt werden. Darauf stand: Parkieren ohne Parkscheibe und zusätzlich Parkieren mit einer ungültigen Parkscheibe, ungültig seit 2004! Parkbusse 40 Franken. Auch hier bei einem Schreiben ein dubioses Resultat: Entweder sofort bezahlen oder dann Beurteilung durch die Staatsanwaltschaft. Es verwundert eigentlich gar nicht, dass die Bearbeitung von grossen Fällen Jahre in Anspruch nimmt, diese dabei zum Teil verjähren! Vorab müssen doch massive «Vergehen», wie das Geschilderte von grosser Tragweite, vorab erledigt werden ... Neue Staatsanwälte – ein völliger Unsinn aufgrund solcher Begebenheiten.

BLASIUS HESS, CHAM

Hat der Stadtrat denn etwas daraus gelernt?

Zu den Abstimmungen zum Theater Casino Zug

Als der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug die Vorlage zur Casino-Erweiterung und -Sanierung debattierte, hätte das Resultat nicht deutlicher ausfallen können: Der GGR lehnt die Foyer-Erweiterung mit 31 zu 5 Stimmen ab. Dabei haben alle Fraktionen und die GLP die Foyer-Erweiterung kritisiert, da sie auf Kosten der Badeanstalt Seeliken ginge. Nur selten fällt eine Abstimmungsempfehlung des GGR für einen Umengang so deutlich aus.

Nein, leider nicht

Hat der Stadtrat aus der deutlichen Message des GGR gelernt? Hat der Stadtrat aus der heftigen Reaktion der Bevölkerung, wie sie sich in zahlreichen Leserbriefen niedergeschlagen hat, gelernt? Nein, leider nicht. So ist es wirklich erstaunlich, dass er in der Abstimmungsbroschüre, die dieser

Tage den Zugerinnen und Zugern ins Haus flattert, nicht nur die Foyer-Erweiterung empfiehlt, sondern Argumente geradezu an den Haaren herbeizieht.

Vorgehen wird verurteilt

So verknüpft er die kommende separate Vorlage zur Vergrösserung der Seeliken mittels Holzrosten mit der Casino-Vorlage. Dies wollte der GGR eben gerade auf keinen Fall. Die Vorlage zur Seeliken ist gar noch nicht ausgearbeitet, sie ist im GGR noch nicht debattiert, und auch die notwendigen Bewilligungen der kantonalen Behörden sind noch nicht eingeholt worden. Wir verurteilen dieses Vorgehen, vertrauen aber der Stimmbürgerschaft, dass sie dieses Spiel durchschaut. Deshalb zur Sanierung Casino Ja, zur Foyer-Erweiterung Nein und bei der Stichfrage «Beschluss A».

MICHÈLE KOTTELAT UND SILVAN ABICHT,
GEMEINDERÄTE GLP, ZUG

ANZEIGE

PubliREPORTAGE

Maserati Gran Turismo Sport Automatik Ein Männerauto, das Frauen mögen



Die Garage von Auto Pierre Sudan

Autotester können über einen Wagen streng urteilen oder ihn grossartig finden. Wirklich entscheidend ist die Meinung von jemand anderem – und sobald die Frau des Hauses Ja gesagt hat, kauft man den neuen Maserati Gran Turismo Sport bei Auto Pierre Sudan in Zug.

Es gibt Autos für Männer und Autos für Frauen. Der Maserati Gran Turismo Sport Automatik ist ein Auto für Männer. Weil es sich dabei um einen Wagen handelt, der gross, breit und stark ist wie die Schulter eines Mannes (idealerweise). Ein Wagen mit zwei Türen – vier Plätzen dennoch – und einer Haube über dem Motor, die so lang ist wie der Esstisch, für den die Frau des Hauses das Geld lieber ausgegeben hätte. Doch für einmal hat der Mann des Hauses den Entscheid, den er fällte, durch- und umgesetzt. Und den Maserati bei Auto Pierre Sudan in Zug, wo es immer alle neusten Modelle und vielleicht die grösste Auswahl der italienischen Marke in der Schweiz gibt, gekauft.

Ein Männerauto also. Aber nur, natürlich, bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Frau das Auto sieht. An einem Freitagnachmittag zum Beispiel, als der Mann damit zum



Maserati Gran Turismo

de (falls der im Jahr 2012 leben würde und Kunde von Auto Pierre Sudan in Zug wäre).

Mit anderen Worten, sie kann nichts anderes sagen als «einverstanden, gib mir 20 Minuten», nachdem der Mann gesagt hat, sie soll packen, was sie brauche für ein Wochenende im Süden, den Rest (Kreditkarte und die Reservierungsbestätigung des Hotels) habe er dabei. Der Weg führt über St. Moritz, weil es bereits zu spät ist, um die ganze Strecke zurückzulegen. Und weil der Weg das Ziel ist. Auf der Strasse über den Julier erzählt der Mann, die Werbebotschaft des Autos sei ungefähr «der Gran Turismo Luxus-sportwagen ohne Konkurrenz», und die Frau sagt nichts, denkt aber, dass sie gerade, wahrscheinlich das erste Mal in ihrem Leben, über eine Werbebotschaft




Auto Pierre Sudan

Baarerstrasse 63, CH-6300 Zug, Switzerland
Phone +41 (0)41 711 88 15, FAX +41 (0)41 710 40 51
Mobile +41 (0)79 962 82 57
E-Mail: lianke.thermann@autopierresudan.ch
WEB: <http://www.autopierresudan.ch>

für ein Auto nachgedacht – und diese als zutreffend eingeschätzt habe.

Am Samstagnachmittag treffen der Maserati und das Paar im Grand Hotel «Villa d'Este» in Cernobbio am Comersee ein (nach Halt in Bellagio, wo sie im Ristorante «Bilacus» zu Mittag assen; auf der Fähre von Varenna dorthin, nach der Fahrt über den Maloja-Pass, waren sie von anderen Passagieren freundlich gegrüsst und, so sah es aus, ein wenig bewundernd sowie ein klein wenig neidisch angeschaut worden – möglicherweise hatte das auch mit dem Auto zu tun). In der Zwischenzeit hatte die Frau den Maserati näher kennen gelernt. Sie wusste Bescheid über die Beschleunigung (4,8 Sekunden von 0 auf 100 km/h) und Durchzugskraft (520 Nm). Und sogar über die Höchstgeschwindigkeit, nach der sie sich erkundigte (298 km/h; nicht erreicht an diesem Nachmittag). Und sie hatte das unterschiedliche Verhalten des Wagens im «Normal Mode» respektive «Sport Mode»/«Manual Sport Mode» erfahren. Am besten, fand sie, beschrieb folgender Satz, den ihr Mann während des Abendessens sagte, den Wagen:

«Nachdem man in der «Villa d'Este» war, wird man die Bezeichnung «Grand Hotel» für andere Hotels zurückhaltend gebrauchen. Und nachdem man den Maserati Gran Turismo gefahren hat, wird man diese Bezeichnung für andere Autos ebenfalls zurückhaltend gebrauchen.»

Beim Kaffee auf der Terrasse (Blick über den See) sagte sie: «Ich bin froh, dass wir den Esstisch nicht gekauft haben, sondern den Maserati, und zwar bei Pierre Sudan in Zug, das ist das passende Haus zum Auto.» Das überraschte den Mann. Doch richtig überrascht war er, als sie sagte: «Zurück möchte ich fahren.»

Es gibt Autos für Männer, und es gibt Autos für Frauen. Der Maserati Gran Turismo Sport Automatik ist ein Auto für Männer, das Frauen mögen.

Bei dem beschriebenen Modell handelt es sich um einen Maserati Gran Turismo Sport Automatik mit 4,7-Liter-8-Zylinder-Motor mit 460 PS (Preis für Modell in der Grundausstattung 150 732 Franken plus Mehrwertsteuer); dieses Modell – sowie alle anderen aktuellen Modelle von Maserati – ist erhältlich bei Auto Pierre Sudan in Zug.